



Maria Himmelfahrt

WOCHEN INFO

Sonntag 22.7. – 29.7.18

„Glaube und Gemeinschaft“



MARIA RAST

Maria Himmelfahrt

Maria Rast

So 22.7	18.15 19.00	<i>im Pfarrsaal: Rosenkranz Abendmesse Sammlg MIVA</i>	10.00	Messe Intention: Franz Stangelberger für + Schwester Gertrude Glennon Sammlung MIVA Fahrzeugsegnung
Mo 23.7				
Di 24.7				
Mi 25.7				
Do 26.7			18.30	Legio Mariä
Fr 27.7				
Sa 28.7			18.00	Rosenkranz
So 29.7			10.00	Messe

HI. Messe in Gablitz: Samstag, 18.30 Hannbaum, Sonntag, 9.30 Pfarrkirche

16.S.i.Jkr.

1.Lg: Jer 23, 1-6

2.Lg: Eph 2, 13-18

Evg: Mk 6, 30-34

Der gute Hirte – Erschöpfung – Erholung

Sowohl in der heutigen alttestamentlichen Lesung als auch im Text aus dem Markusevangelium ist uns das Motiv des Hirten begegnet. Im Jeremiabuch wurden zunächst die Hirten Israels, d. h. die Herrscher, gescholten und dann Gott selbst als der wahre gute Hirte dargestellt, der sich im Gegensatz zu den Herrschern tatsächlich um seine Herde, das Volk Israel, kümmert. Im Evangelium kehren die Jünger nach der Aussendung wieder zu Jesus zurück und werden von ihm aufgefordert, sich auszuruhen. Die Menschen allerdings folgen ihnen und Jesus hat Mitleid mit ihnen und kümmert sich um sie wie ein guter Hirte um seine Schafe. Durch die ganze Kultur- und Religionsgeschichte begegnen uns die archaischen Bilder von Hirt und Herde. Der Hirte wird sehr oft den Herrschenden zugesellt; so z. B. den Pharaonen im alten Ägypten. Das Volk des Alten Testaments hat diese Bilder übernommen – wir haben es in der Lesung aus dem Jeremiabuch gehört. Doch letztlich bleibt für Israel Gott selbst der wahre Hirte. Er führt sein Volk. Die Herrschenden des Volkes werden von ihm berufen, diesen Dienst eines Hirten in guter Weise ebenfalls zu leisten. Der Prophet Jeremia klagt, wie wir gehört haben, diese Herrschenden in harten Weherufen an: denn sie sind schlechte Hirten, die nicht sammeln und behüten, sondern zerstreuen und zerstören. Dem Hirtenamt oder Hirtendienst wird auch im Neuen Testament und in der Kirche der ersten Jahrhunderte eine besondere

Wichtigkeit zuerkannt. Jesus, der Herr, ist letztlich der gute Hirte. So heißt es ja auch im Johannesevangelium in einem der sogenannten „Ich bin-Worte“. Jesus ist der, der das Verlorene sucht und die 99 anderen zurücklässt. Er ist der, an den sich letztlich auch die sich in Not und Verfolgung befindliche Urkirche wenden kann, der sie beschützt und der ihnen beisteht. Auch in der Ikonographie hat sich dies niedergeschlagen, die ersten christlichen Katakombendarstellungen sind zu einem großen Teil Darstellungen vom guten Hirten. Auch im heutigen Evangelium ging es um die Hirten und die Herde. Die Jünger kommen nach ihrer Missionsreise zurück: erschöpft, ausgelaugt, müde. Jesus, der wahre gute Hirt lässt sie erzählen und lädt sie ein, sich auszuruhen, an einen anderen Ort zu fahren. Dort sollen sie Abstand gewinnen, die gesammelten Erfahrungen aufarbeiten und neue Kräfte sammeln. Die Menschen aber, die vielen, die fasziniert von der Botschaft Jesu und der Jünger sind, folgen diesen nach und stören so die von Jesus und den Jüngern gesuchte Ruhe. Jesus aber hatte Mitleid mit ihnen, „denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“. Die Mitteilung vom Erschöpft sein und vom Ausruhen der Jünger und Jesu selbst passt auch sehr gut in die Urlaubs- und Ferienzeit, in der wir uns ja gerade befinden. Wir alle sind aufgerufen und erinnert, dass wir nach Monaten von Arbeit oder Schule, von Stress und Herausforderungen, uns auch Zeit nehmen sollen zur persönlichen Erholung, zum Ruhe finden und Auftanken. Und das gilt auch und ganz besonders für die Seelsorger und Seelsorgerinnen. Viele von ihnen sind das ganze Jahr hindurch präsent, erreichbar, verplant, mit Terminen im pastoralen Alltag übersättigt. Auch diese Frauen und Männer, die den Hirtendienst in der einen oder anderen Weise in der Kirche übertragen bekommen haben, haben das Recht und bedürfen des Verständnisses, dass sie sich zurückziehen, Zeit nehmen für sich, für Körper, Geist und Seele.

MH/MR

Fr, 27.7., 15 Uhr Glockenläuten gegen den Hunger



Die Österreichische Bischofskonferenz hat kürzlich mit Besorgnis über den weltweiten Hunger beraten: Dass weltweit 815 Millionen Menschen hungern, dass alle 10 Sekunden ein Kind an Hunger stirbt.

Kardinal Schönborn bittet alle Pfarren, zum Zeichen des Angesprochenenseins am Freitag, 27. Juli um 15 Uhr – zur Sterbestunde Christi – alle Glocken für fünf Minuten läuten zu lassen.

Wir werden diese Mahnung aufnehmen!

Impressum / Medieninhaber:
Pfarren Maria Himmelfahrt und Maria Rast. Pfarrmoderator: Dr. Laurent Lupenzu-Ndombi, 3001 Mauerbach, Talgasse 2